



Landratsamt
Kitzingen



Das Leitbild Integration des Landkreises Kitzingen

Einleitung

Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft ist eine **Bereicherung** für alle.

Der Landkreis Kitzingen versteht sich als Landkreis, der Menschen aus allen Kulturkreisen **willkommen** heißt und möchte ihnen Heimat sein.

Der Landkreis Kitzingen fordert von allen und fördert mit allen die **gegenseitige Wertschätzung**, um einen gelingenden Integrationsprozess zu ermöglichen.

Grundlage des Zusammenlebens sind die allgemeinen **Menschenrechte** und die **demokratischen Grundwerte** der Bundesrepublik Deutschland. Daher soll Integration im wechselseitigen Prozess eine **gleichberechtigte Teilhabe** aller Menschen an allen gesellschaftlichen, politischen und sozialen Ebenen ermöglichen.

Im Landkreis leben derzeit (Stand 2010) 3579 Menschen mit ausländischem Pass, das sind 4,03 % der Landkreisbevölkerung. Genaue Zahlen über den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund für den Landkreis sind nicht verfügbar, allerdings geht man für die gesamte Bundesrepublik von einem Wert von 18,7 % aus. Die Gruppe der Ausländer ist, wie in vielen anderen bundesdeutschen Landkreisen auch, sehr heterogen und liegt unter dem Durchschnitt der Bundesrepublik.

Die hier lebenden Menschen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit kommen aus 115 Ländern, verfügen über verschiedene Aufenthaltstitel und halten sich aus unterschiedlichen Gründen im Landkreis auf.

Die größte Ausländergruppe im Landkreis stammt aus der Türkei. Zum Stand 05.10.2010 wohnten 626 Türken (das sind 17,49 % der gemeldeten Ausländer) im Landkreis Kitzingen. Weitere Ausländergruppen bilden Personen aus Polen (10,28 %), Griechenland (7,46 %) und aus den Vereinigten Staaten von Amerika (7,18 %). Der Ausländeranteil schwankte in den Jahren von 2001 bis heute nur unwesentlich.

Der ausländische Bevölkerungsanteil ist nicht gleichmäßig über den gesamten Landkreis verteilt, sondern konzentriert sich auf die Große Kreisstadt Kitzingen. Hier leben 1764 Menschen mit einem ausländischen Pass, das sind 8,46 % der Kitzinger Einwohner oder 49,28 % aller im Landkreis lebenden Ausländer.

Leitsätze

Integration wird im Landkreis Kitzingen als **Querschnittsaufgabe** begriffen.

Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimische werden gleichermaßen von (gesellschaftlichen) Rahmenbedingungen wie Bildung, Ausbildung, Beruf, Arbeit, Arbeitslosigkeit, Familie, Gesundheit, Krankheit und Rente berührt, was dementsprechend auch wahrgenommen werden soll.

Wir setzen uns dafür ein, dass sich das Bemühen um die Gestaltung unseres Gemeinwesens immer auch auf die Menschen mit Migrationshintergrund. So werden **vorhandene Ressourcen** bestmöglich zum Wohle unserer Region genutzt und eingesetzt.

Wir sind überzeugt, dass Integration ein **wechselseitiger Prozess** zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimischen ist, der **allen Beteiligten nutzt**.

Dabei ist es uns wichtig, die Kultur und Gebräuche der Zuwanderer kennen zu lernen und **uns ist bewusst, dass andere anders leben**. Diese neu entstehende Vielfalt wollen wir miteinander gestalten.

Wir nehmen die Vielfalt sowohl in der Verwaltung als auch im gesellschaftlichen und im privaten Bereich an und berücksichtigen diese Tatsache in unserem täglichen Handeln.

Uns ist die **Beteiligung** bzw. die Mitarbeit **von Menschen mit Migrationshintergrund** wichtig, da wir so ihre Lebenssituation besser berücksichtigen können und ihre Erfahrungen und Wünsche in den Prozess einfließen.

Im Folgenden werden die einzelnen Handlungsfelder beschrieben, die Ziele, die erreicht werden sollen, festgelegt und Maßnahmen zur Umsetzung exemplarisch vorgeschlagen.

1. Handlungsfeld – Teilhabe –

Teilhabe heißt, mit seinen Fähigkeiten, Interessen, Talenten und Stärken in die Gesellschaft eingebunden zu werden.

Teilhabe gelingt, wenn Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimische **Zugang** zu allen Angeboten im Landkreis (Gruppen, Vereine, Freizeit, Ehrenamt, Bildung, Beratung, Arbeit usw.) haben und sich von den Angeboten angesprochen fühlen angesichts des jeweiligen kulturellen Hintergrunds, wenn eine **Einbindung** von Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimischen in Ehrenämter erfolgt und eine Kultur der **Mitbestimmung** gepflegt wird. Beispiel hierfür sind die vielen Sport- und Kulturvereine, in denen gelingende Integrationsarbeit bereits jetzt schon geleistet wird. Dies setzt voraus, dass die Anbieter offen und sensibel sind für Strukturveränderungen, kulturelle Unterschiede bewusst wahrnehmen, sowie die Angebote entsprechend gestalten und bekannt geben. Die vielfältigen Möglichkeiten dieser Angebote sind miteinander auszuhandeln. Der Landkreis Kitzingen begrüßt und unterstützt die Schaffung von Kommunikations- und Kontaktplattformen. Der Teilhabe an der politischen Willensbildung in den Gemeinden und im Landkreis kommt eine besondere Bedeutung zu. Es ist die Aufgabe des Landkreises und der Gemeinden, die politische Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimischen zu fördern.

Maßnahmen:

- Informationsveranstaltungen/Erfahrungsaustausch für Kommunalpolitiker und Bürgermeister, sowie für die Kommunalverwaltungen mit externen Referenten, Integrationskonferenzen
- Einbürgerungsfeiern oder Neubürgerempfänge mit einem speziellen Angebot für Menschen mit Migrationshintergrund
- Internationales Frauentreffen
- mehrsprachige Informationen: Seniorenwegweiser und Familienwegweiser auf deutsch, russisch und türkisch
- Aufbau einer Informationsplattform im Internet

Eine Bestandserhebung zu ehrenamtlichen Tätigkeiten, zum Handlungsfeld Teilhabe und zum interkulturellen Dialog im Landkreis Kitzingen gibt es derzeit nicht. Informationen zu ehrenamtlichen Angeboten bzw. Initiativen gibt es im Seniorenwegweiser des Landratsamtes unter www.kitzingen.de. Darüber hinaus ist in der sog. Prognos-Studie Engagementatlas bundesweit in jedem Landkreis die Situation zum Ehrenamt untersucht worden.

Informationen hierzu gibt es unter www.zukunftsfond.generali-deutschland.de. Das Resümee der Studie: Der Landkreis Kitzingen verfügt über einen überdurchschnittlichen Anteil engagierter Bürger. Dieses Engagement gilt es zu erhalten und auszubauen.

2. Handlungsfeld – Interkultureller Dialog –

Interkultureller Dialog setzt eine effektive und effiziente Kommunikation zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimischen voraus. Wichtig dabei ist, sich gegenseitig wahrzunehmen, Kontakte zu knüpfen und sich miteinander auszutauschen. Der interkulturelle Dialog dient dem Zusammenfinden. Er setzt wie jede Kommunikation Interesse, Respekt, Offenheit und Neugier voraus.

Der interkulturelle Dialog wird aufgenommen in die im Landkreis Kitzingen vorhandenen Gesprächsstrukturen mit den Gemeinden, religiösen Gemeinschaften, Vereinen, Verbänden und Institutionen, Schulen und Netzwerken (z. B. Lokales Bündnis für Familie Kitzinger Land). Daher sind die Migrant*innenorganisationen und Initiativen von Menschen mit Migrationshintergrund in die vorhandenen Netzwerke einzubinden. Dies erfordert gegenseitige Offenheit und den Willen zur Kommunikation aller.

Maßnahmen:

- Der Landkreis fördert Möglichkeiten und Plätze der Begegnung und unterstützt Organisationen, Vereine, Initiativen, die einen interkulturellen Dialog ermöglichen.

3. Handlungsfeld – Bürgerschaftliches Engagement –

Bürgerschaftliches Engagement spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung unseres Zusammenlebens. Die Förderung des Ehrenamtes ist eine Aufgabe von Politik und Gesellschaft, insbesondere im ländlichen Raum.

Bemühungen des Landkreises und der Gemeinden zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements müssen in besonderem Maße auch Menschen mit Migrationshintergrund einbeziehen.

Maßnahmen:

- Integrationspreis des Landkreises Kitzingen
- Projekt Vermittlung von Patenschaften
- Vernetzung mit vorhandenen ehrenamtlichen Strukturen;
Informationsveranstaltungen/Fortbildungen für ehrenamtliche Initiativen, Vereine und Verbände
- Aufbau eines ehrenamtlichen Dolmetschernetzes

4. Handlungsfeld – Arbeit –

Arbeit ist die Grundlage eigenverantwortlicher materieller Absicherung, sie vermittelt aber auch Wertschätzung und Anerkennung.

Menschen mit Migrationshintergrund sind überdurchschnittlich oft arbeitslos oder arbeiten als un- bzw. angelernte Arbeitskräfte im Niedriglohnsektor. Wer aber keine Arbeit findet, fühlt sich oft nutzlos und verliert sein Selbstwertgefühl. Gerade Menschen mit Migrationshintergrund fehlt so der Zugang zur Gesellschaft. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in unserem Land und dem prognostizierten bzw. bereits bestehenden Fachkräftemangel haben Menschen mit Migrationshintergrund ein wertvolles Potential, das es für die berufliche Eingliederung zu nutzen gilt.

Aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse, fehlender Schulabschlüsse, nicht anerkannter Bildungsabschlüsse oder bisheriger Arbeitsverhältnisse nur auf der Helferebene ist die Dauer der Arbeitslosigkeit länger als bei Menschen ohne Migrationshintergrund. Dies sind deutliche Anzeichen, dass es noch weiterer Anstrengungen bedarf, Menschen mit Migrationshintergrund eine Erwerbsarbeit zu bieten.

Der Landkreis legt ein besonderes Augenmerk auf den Bereich des Berufseinstiegs und vernetzt die bereits bestehenden vielfältigen Angebote.

Er unterstützt über den Runden Tisch alle Maßnahmen, die dazu führen, unser Ausbildungssystem den Menschen mit Migrationshintergrund - sowohl den Eltern als auch den Jugendlichen - transparent zu machen. Die Arbeit von sog. „Brückenmenschen“, das sind Multiplikatoren aus der ethnischen Gruppe des Herkunftslandes, ist hierfür unverzichtbar, um die Personengruppe besser zu erreichen. Sie soll auch dazu beitragen, die Zahl der Ausbildungsplätze für junge Menschen mit Migrationshintergrund zu erhöhen und junge Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt in Ausbildungsverhältnisse zu vermitteln.

Maßnahmen für Jugendliche:

- regelmäßiger Austausch über die laufenden Berufseinstiegsbegleitungsprojekte
- vertiefte Berufsorientierung in den Schulen
- Beratungs- und Informationsveranstaltungen über Kulturvereine, Jugendzentren etc.

Der Landkreis Kitzingen fördert darüber hinaus den Zugang zur Erwerbstätigkeit für erwachsene Menschen mit Migrationshintergrund. Ziel ist die Aktivierung der Menschen mit Migrationshintergrund, sich selbst um eine Erwerbsarbeit zu bemühen. Ein erster Schritt hierzu ist der Erwerb sprachlicher Kompetenz, denn diese stellt die Grundlage für eine dauerhafte berufliche Eingliederung dar. Die Vernetzung und Information über die bereits bestehenden Angebote, um sie auch für Menschen mit Migrationshintergrund nutzbar zu machen, sind auch hier ein vorrangiges Ziel.

Maßnahmen für Erwachsene:

- Aktivierung zur Teilnahme an den Integrationskursen des BAMF über Kulturvereine etc.
- leicht zugängliche Informationen über Sprachkurse auf der Homepage des Landratsamtes
- berufsbezogene Sprachförderung und betriebsbezogene Praktika durch die im Landkreis tätigen Maßnahmeträger
- Existenzgründerberatung, Beratung über Anerkennung im Ausland erworbener Bildungs- und Berufsabschlüsse

- Beratung durch Aktivsenioren - Kulturvereine als Multiplikatoren einsetzen
- Auszeichnung von integrationsfördernden Betrieben und Institutionen

Ein besonderes Augenmerk ist auch auf die Situation der Frauen zu legen. Gesellschaftliche und berufliche Integration der Frauen zu fördern hat neben der positiven demografischen Entwicklung bezüglich der Fachkräfte auch eine bessere Integration der Kinder zur Folge. Ziel ist, die Frauen zu aktivieren, die vorhandenen Angebote für die sprachliche Qualifikation anzunehmen, sie dabei zu unterstützen die familiären Vorbehalte zu überwinden und mit Hilfe der bestehenden Netzwerke eine Unterstützung in die Erwerbstätigkeit zu organisieren.

Maßnahmen für Frauen/Kinder:

- Nutzung des Internationalen Frauentreffens Kitzingen als Informations- und Kontaktstelle
- Aktivierung von Frauen mit Migrationshintergrund als Sprach- und Kulturvermittlerinnen (Freiwillig aktive Frauen mit Migrationshintergrund helfen als Sprach- und Kulturvermittlerinnen anderen Frauen dabei, Integrationshemmnisse zu überwinden. Die Integrationshelferinnen bieten Identifikationsmöglichkeiten und sind Vorbilder. Sie ermöglichen eine passgenaue Unterstützung ihrer Landsleute.)

5. Handlungsfeld – Bildung und Sprache –

Ziel: Die Sprachkenntnisse sollen so sein, dass eine vollständige Teilhabe am deutschen Bildungssystem möglich wird.

Der aktuelle Bildungsbericht der Bundesrepublik Deutschland 2010 stellt Folgendes fest:

Übergänge in höher qualifizierende Schularten nehmen zu. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind häufiger an niedriger qualifizierenden Schularten zu finden.

Die Anzahl der Geburten ist weiter rückläufig; gleichzeitig ist jedoch ein Zuwachs bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund zu erwarten. Entgegen dieser Entwicklung wächst der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders stark in den Ballungsräumen.

Aktivitäten in außerschulischen Lernorten sind weiterhin vom Migrationshintergrund und von der besuchten Schulart abhängig: Die Quote der freiwillig Engagierten im Alter zwischen 14 und 19 Jahren ist mit 36 % im Jahr 2009 über die Jahre relativ konstant. Unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund bleibt dieser Anteil hingegen relativ niedrig (24 %).

Die in unterschiedlichen Abschnitten einer Bildungsbiografie eingeschlagenen Wege unterscheiden sich insbesondere nach Geschlecht, sozialer Herkunft und Migrationsstatus. (Aus: 3. Bildungsbericht 2010).

Im Stadtbereich Kitzingen sprechen an den Grundschulen und Hauptschulen zwischen 20 % und 33 % der Kinder mit Migrationshintergrund überwiegend nicht deutsch in ihrer Herkunftsfamilie. Anders sieht es wiederum auf dem Land aus; dort ist Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund meist verschwindend gering.

Ein sicherer Umgang mit Sprache eröffnet erst die Möglichkeit, überhaupt einen entsprechenden Bildungsabschluss zu erreichen.

Die erhöhten Anforderungen in der Arbeitswelt bedeuten einen kontinuierlichen Wegfall von einfachen Tätigkeiten. Daraus ergibt sich ein immer größerer Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften.

Ein sicherer Sprachgebrauch ist auch die Voraussetzung für die Möglichkeit einer Nach- bzw. Weiterqualifizierung.

Wie schon im Bildungsbericht 2008 dargestellt, weisen Personen ohne Migrationshintergrund im Durchschnitt einen höheren Bildungsstand auf als Personen mit Migrationshintergrund. Am deutlichsten ist der Unterschied bei Personen ohne allgemeinen oder beruflichen Bildungsabschluss. Während 1,5 % der Personen ohne Migrationshintergrund über keinen allgemeinen Abschluss verfügen, sind es bei Personen mit Migrationshintergrund 13 %. Beim beruflichen Bildungsabschluss ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die keinen beruflichen Abschluss haben, mit 39 % sogar gut 27 Prozentpunkte höher als bei Personen ohne Migrationshintergrund. (Aus: 3. Bildungsbericht 2010)

Sollen Zukunftsaufgaben erfolgreich bewältigt werden, ist der Zuzug von gut ausgebildeten Fachkräften erforderlich.

Kindergarten und Schule sowie der gesamte Bildungs- und Weiterbildungsbereich haben eine besondere Verantwortung bei der Integrationsaufgabe von Menschen mit Migrationshintergrund. Daraus ergibt sich die Verpflichtung zur Vernetzung und zum gemeinsamen Handeln.

Wir verstehen unter schulischer und außerschulischer Bildung nicht nur die Vermittlung von Wissen und Spracherwerb, sondern auch der Werte unserer Gesellschaft.

Angesichts des zunehmenden gesellschaftlichen Bedarfs an Weiterbildung in allen Altersstufen jenseits der Erstausbildung ist ein weiterer Ausbau der Angebote mit einem steigenden Personalbedarf in der Weiterbildung anzustreben. (Aus: 3. Bildungsbericht 2010)

Maßnahmen:

- Förderung der Deutschkenntnisse über verstärkte Elternarbeit und Aktivierung bildungsferner Eltern mit Migrationshintergrund (Elternintegrationskurse)
- verstärkte Information der Eltern über das deutsche Bildungssystem
- Anlässe zur Begegnung schaffen, die einen ungezwungenen Spracherwerb ermöglichen
- niederschwellige Hilfsangebote durch sog. Brückenmenschen (auch aufsuchend)
- Förderung von Lesepatenschaften
- Bewusstseinsbildung bei den Eltern für die Bedeutung der deutschen Sprache bzw. der Verantwortung für den Spracherwerb der Kinder
- Fortbildung für Erzieher und Lehrer für interkulturelles Lernen
- Ausbau von ganztägigen Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche möglichst im Wohnumfeld

6. Handlungsfeld – Interkulturelle Öffnung der Verwaltung –

Die Gestaltung des Zusammenlebens in einer ethnisch, kulturell und religiös immer differenzierteren Gesellschaft bedarf neuer Formen und Zugangswege der Beratungs- und Versorgungsangebote. Künftig werden Besucher von Behörden, Schulen,

Beratungsdiensten, Kindertageseinrichtungen, Krankenhäuser, Pflege- und Altenheimen u. a. immer mehr Menschen anderer kultureller Prägung, verschiedener Lebensweisen, Religionen und weltanschaulicher Überzeugungen sein.

Interkulturelle Orientierung und Öffnung schaffen innerhalb einer Organisation die notwendigen Voraussetzungen, einer veränderten gesellschaftlichen Situation gerecht zu werden. Die Veränderungen von Strukturen und Abläufen – begleitet von interkultureller Weiterbildung – befähigt und unterstützt die Mitarbeiter bei interkulturellen Herausforderungen in ihrer täglichen Arbeit souverän zu agieren.

Die interkulturelle Öffnung von Behörden und Einrichtungen ist ein gezielter Prozess im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung. Sie ist eine Querschnittsaufgabe, die sich auf allen Ebenen widerspiegelt. Die Delegation an einzelne Mitarbeiter oder Bereiche macht keine interkulturelle Öffnung aus. Die Entscheidung zur interkulturellen Öffnung spiegelt sich auf allen Ebenen wider.

Die interkulturelle Öffnung bezieht sich einerseits auf diejenigen, die Einrichtungen und Behörden in Anspruch nehmen; sie stellt aber auch Anforderungen an die Einrichtungen selbst (z. B. Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund).

Das Handlungsfeld interkulturelle Öffnung ist eng verknüpft mit dem Handlungsfeld Teilhabe. Das oberste Ziel des Öffnungsprozesses besteht darin, einen gleichberechtigten Zugang ALLER zu den Angeboten der Versorgungsstruktur, zu Betrieben oder auch zu Vereinen zu ermöglichen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter, Lebensweisen etc. Das heißt auch, die genannten Zugangsbarrieren abzubauen.

Um den Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zu allen Angeboten im Landkreis zu ermöglichen, ist es notwendig, dass die Behörden, Einrichtungen und Arbeitgeber sich mit der interkulturellen Öffnung auseinandersetzen und ihre Mitarbeiter entsprechend schulen.

Maßnahmen:

- Sensibilisierung der Arbeitgeber, spezielle Kenntnisse von Bewerbern mit Migrationshintergrund besonders zu berücksichtigen (z. B. Sprachkenntnisse, Wissen über kulturelle und religiöse Hintergründe usw.)
- interkulturelle Qualifizierungsmaßnahmen der Mitarbeiter
- Unterstützung der Arbeitgeber und Einrichtungen im Öffnungsprozess durch Vermittlung von externen Referenten
- vorhandenes mehrsprachiges Informationsangebot bekannt machen

7. Handlungsfeld Gesundheit

Wir verstehen Gesundheit umfassend in ihrer körperlichen, seelisch-geistigen und sozialen Dimension. Menschen mit Migrationshintergrund sollen einen gleichberechtigten Zugang zu Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen haben und entsprechende Vorsorge-, Beratungs- und Betreuungsangebote im Gesundheitsbereich erhalten.

Frauen aus anderen Kulturen und Wertesystemen verdienen besondere Aufmerksamkeit. Einerseits besteht die Gefahr doppelter Isolation durch fehlende gesellschaftliche Kontakte und familiäre Isolation. Andererseits ist ihr Integrationspotenzial vor allem im Hinblick auf die Kindererziehung entscheidend.

Ein weiteres Augenmerk ist auf Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien zu legen. Denn körperliche und seelische Gesundheit ist Voraussetzung für Erfolg in Schule, Ausbildung und Studium. Gesundheit befähigt letztlich zur Teilhabe an der Gesellschaft und ermöglicht damit ein erfülltes und selbstständiges Leben.

Den speziellen Bedürfnissen älterer Menschen mit Migrationshintergrund wird in der Seniorenarbeit und in der Altenhilfe Rechnung getragen.

Maßnahmen:

- Ärzte und Psychotherapeutenliste

Erstellung einer Liste über Ärzte und Psychotherapeuten mit Fremdsprachkenntnissen.

- Interkulturelle Gesundheitslotsen

Die interkulturellen Gesundheitslotsen informieren und beraten Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer jeweiligen Muttersprache über das deutsche Gesundheitssystem, damit sie dessen Angebote besser nutzen können. Sie unterstützen ihre Landsleute bei einer gesundheitsbewussten Lebensführung. Krebsfrüherkennung, Zahnprophylaxe oder Schwangerschaftsvorsorge werden kultursensibel erklärt.

- Dolmetscherliste

Eine Liste mit möglichen ehrenamtlichen Dolmetschern in verschiedenen Sprachen soll ausgearbeitet werden. Eine zusätzliche Überlegung ist, die Namen dieser Personen, nach deren Zustimmung, ins Internet zu stellen. Im Bereich Schwangerenberatung gibt es bereits die Möglichkeit, eine Dolmetscherin hinzuzuziehen.

- Gesundheitswegweiser in 15 Sprachen

Gute Hinweise zu Gesundheitsfragen enthält die vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung herausgegebene Broschüre „Gesundheit Hand in Hand“ in 15 Sprachen und die Broschüre „Chancen durch Integration“. Sie erläutert unter anderem detailliert, auf welche Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen Versicherte Anspruch haben oder welche Vorsorgeangebote es gibt. Die Bestellung und anschließende Verteilung an Integrationspartner initiiert das Gesundheitsamt.

Ausblick

Der Landkreis Kitzingen begleitet und unterstützt die Umsetzung sowie den Erfolg des Leitbildes und der daraus abgeleiteten Maßnahmen. Ein Berichtswesen wird eingeführt, um die Projekte zu dokumentieren, ihre Wirkung zu überprüfen und die Qualitätsentwicklung sicher zu stellen.

Das Berichtswesen für die Politik erfolgt einmal im Jahr.